

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 21 (2014)
Heft: 236

Rubrik: Abgesang

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Max, Fritz, Paul

Der Mann mit der weissen Fahne heisst Max Daetwyler und ist ein Hotelierssohn aus Arbon, der selber in Bern gewirtet hat. Am achten Tag des Ersten Weltkriegs verweigert er auf dem Kasernenplatz in Frauenfeld jenen Eid, den Soldaten im Aktivdienst leisten müssen. Er drückt einem Nebenmann das Gewehr in die Hand, läuft nach vorn und ruft, dass er nicht schwören werde, weil er gegen den Krieg sei. Man nimmt ihn sofort in Arrest, reisst ihm die Abzeichen von der Uniform wie einem Verräter. Daetwyler sei bisher «ein tadelloser Soldat und guter Patriot gewesen»,

schreibt die «Thurgauer Zeitung» am 7. August 1914. Es scheine sich also «um eine geistige Störung zu handeln». Er kommt nach Münsterlingen in die Anstalt.

Der Mann, dessen Name auf dem Transparent weiter hinten steht, wurde von meinem Grossvater am zweitletzten Tag des Ersten Weltkriegs mit vorgehaltener Waffe angehalten: Am

10. November 1918 zwischen



Bild: Acklin/Schweizerisches Sozialarchiv, Zürich

Schaffhausen und Zürich, als der Thurgauer Kavallerist Paul Keller im Auftrag des Bundesrates die Schweiz gegen streikende Linke verteidigte und beim Kontrollieren eines Autos Fritz Platten entdeckte, einen Anführer des Streiks.

Auch der Arbeitersohn Platten, geboren in Tablat SG, ist gegen den Krieg der Staaten, aber für einen Krieg der Klassen. 1917 hat er die Rückreise Lenins nach Russland organisiert. Ohne Platten hätte die russische Oktoberrevolution eventuell gar nicht stattgefunden. Die Weltgeschichte wäre anders verlaufen. Bei einer Feier für diese Revolution wird Max Daetwyler 1917 in Zürich verhaftet, weil er gegen Rüstungsexporte protestiert. Die Menge will ihn befreien. Die Armee schiesst. Vier Tote liegen auf dem Platz.

Daetwyler bleibt sein Leben lang Friedensapostel, auch im Atomzeitalter. Platten rettet Lenin bei einem Attentat das Leben. Keller bleibt sein Leben lang Bauer, gegen Arbeiter wird er nie mehr eingesetzt. Als das abgebildete Transparent 1948 durch Zürich getragen wird, ist Platten längst tot. Erschossen in einem sibirischen Lager.

Stefan Keller, 1958, Historiker aus dem Thurgau, lebt in Zürich.

ABGESANG

Wenn in der Fremde alles so ist wie zu Hause

Als die Belegschaft des Bureau Elmiger (ich) kürzlich die Türen des kleinen Schreibzimmers zusperrte, in den Zug nach St.Gallen stieg und den Feierabend mit der Bestellung und anschliessenden Verspeisung einer grossen Pizza im Schwanen einläutete, wurde ebendiese Belegschaft vom ebenfalls speisenden Gegenüber darauf aufmerksam gemacht, es sei in der letzten Botschaft des Bureaus an dieser Stelle der Sommer doch etwas zu gut weggekommen, etwas zu hymnisch sei hier gepredigt worden, ohne Rücksicht auf die Beschwerlichkeiten, die der Sommer mit sich bringe. Die Belegschaft nickte, sie wisse schon: die kurzen Hosen, die *Hakuna Matata* schreienden Sonnenpriester an allen Ufern. (Noch wusste sie nicht, dass sie die folgenden zwei Tage glückselig in einem Liegestuhl dösend ob Urnäsch zubringen würde, nur ab und zu den Feldstecher zur Hand nehmend, um die in der Hitze bergauf schnaufenden Wanderer und Velofahrerinnen ein Stück auf ihrer beschwerlichen Reise zu begleiten, um dann in der Küche einen dunklen Espresso zu brühen und kurz danach wieder glücklich in den Tiefen des Liegestuhls zu versinken. Seit zwei Wochen hörte sie bei der Arbeit heimlich *The Heat*, das Lied eines Londoner Duos namens Jungle, sie hatte selbst sogar bereits eine Wanderung durch die ganz kühle Verena-Schlucht unternommen, vorbei an der Einsiedelei, schliesslich sogar eigenhändig ein Feuer entfacht, um dann, ja, eine Wurst zu bräteln.)

Die Belegschaft weiss um des Sommers Schattenseiten. Kürzlich wurden im Bureau Elmiger die *Monologe auf Mallorca* gezeigt. Thomas Bernhard sitzt im Jahr 1980 auf der Insel, trinkt Kaffee und spricht, im Hintergrund geht die Sonne auf und unter über dem Meer, sieht schön aus. Als der zweite Teil, das sechs Jahre später in Madrid geführte Bernhard-Interview *Ein Einwand: Die Ursache bin ich selbst* begann, war die Belegschaft bereits in einen halben Schlaf gefallen, mit Bernhards Stimme im Ohr pendelte sie zwischen Schlaf und Interview, und wachte schliesslich nur noch in genau jenen Momenten auf, in denen Bernhard in einer Stierkampfarena sitzend gezeigt wurde, oder besser: der Stier selbst und im Hintergrund die laut jubelnde Menge, dann sank die Belegschaft schon wieder in den Schlaf hinab, in dem sich die Szene fortführte auf diese oder jene Weise, bis sie die Augen wieder öffnete, weil gerade dem Stier ein weiteres Messer in den Nacken gerammt wurde, dem leicht torkelnden Stier, der sich wieder auf die Beine stemmte, die applaudierende Menge, die Blasmusik, der Torero, bis das Tier schliesslich tot war und von einem Pferdegespann aus der Arena gezogen wurde, der Bernhard wendete das Gesicht von der Kamera ab. (Zur Beruhigung des Gemüts einen zweiten Film eingelegt, Godards *Film Socialisme*, der zu einem grossen Teil auf der nun havarierten Costa Concordia gedreht



Bild: Ladina Bischof

wurde, rasch wieder schlaftrig geworden, einige Male aufgewacht, Filmsekunden mitgeschnitten, Gottesdienst auf dem Kreuzfahrtschiff, Zitate, leise klimpernde Spielautomaten.)

Eine, die dem Sommer ganz direkt ins Auge sah, weiss die Belegschaft, ist die grosse Elfriede Gerstl aus Wien, deren *Spielräume* hiermit allen ans Herz gelegt seien. Der zweite Teil des dünnen Buches ist mit

zum Beispiel Länder
oder
ich bin so frei

überschrieben, und darin lässt sich alles finden, was über und gegen die Ferienzeit gesagt werden muss, zum Beispiel *beisst jemand in eine Muschel dieses warmen Landes, aber da ist ja Grit und Wannemacher und Nebhut und die anderen alle, das ist aber fein, wenn in der Fremde alles so ist wie zu Hause*. Die Grossmutter sagt eine Seite früher, es müsse *alles seine Grenzen haben* und ich, erklärt einer namens Krenberger, *erhalte Melonen, Tomaten, Pervitin, Präservative sowie den «Spiegel» durch einfaches Hinweisen mit meinem einfachen Finger. Die Armbanduhr wird gleich Prag schlagen auf Seite 20 und habe ich gesagt Grit sitzt schon wieder in der Bahn um mit dem Städtewechseln (sich) ihr Leben zu ändern*. So ist der Sommer. Frau Gerstl weiss: *Man ändert sich doch schon (wenig) genug, wenn man zu Hause bleibt.*

Dorothee Elmiger, 1985, stammt aus Appenzell und lebt in Zürich. Im Frühling ist ihr zweiter Roman *Schlafgänger* erschienen. Sie schreibt monatlich in Saiten.

Musikzentrum St. Gallen

Klassik ■ Jazz ■ Volksmusik



Die Musikschule für Erwachsene

- Einzel- und Gruppenunterricht
- Kammermusik
- Workshops

«Es ist mir lieber, jemand singt falsch,
als dass er überhaupt nicht singt.»
(Peter Maffay)

Beratung und Information
Musikzentrum St.Gallen
Tel. 071 228 16 00
musikzentrum@gmos.ch
www.musikzentrum-stgallen.ch

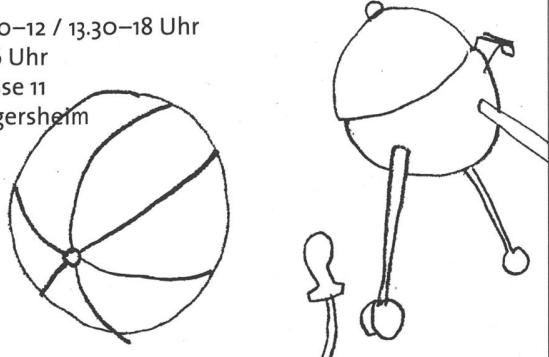


Mi–Fr: 10–12 / 13.30–18 Uhr

Sa: 9–16 Uhr

Taastrasse 11

9113 Degersheim



**brockenhaus
degersheim** STIFTUNG TOSAM



www.viegener.ch



viegener
Jung fürs Optik

|s|g |s |w |
Sankt Galler Stadtwerke

Lebensqualität ist,
wenn man die
Stunden zu Hause
geniessen kann.

Die Sankt Galler Stadtwerke sind Ihr Partner
in allen Energiefragen. www.sgsch.ch

Stadt St.Gallen



Elektrizität | Wasser | Erdgas | Wärme | Glasfaser

Tino mit dem grauen Schäferhund.

Ein paar Stunden langten, und wir hatten schon den Koller. Ich war mit Gugi, meinem Abroad-Bro, oder manche Familienmitglieder sagen auch: Abderstrassenbruder, im schnuckeligen Voralpenexpress ins Landesinnere gereist, ein guter, ja sehr geschätzter Onkel geburtstageute, erfreuliches Verwandtschaftsgesamttogether, wenn auch eben am falschen Ort, wir hatten vergessen, wie schlimm die Innerschwyz wirklich ist, aber nichts gegen den Friedhof der Immenseer Missionare über der doppelt hohlen Gasse. Wer auch immer hier draussen in der Ostrandzone über enge Talschaften und Bretterkopfschläge klagt, sollte vielleicht mal wieder ein paar Stunden in Schwyz oder Nidwalden verbringen. Ich will hier nicht weiter ins Detail gehen, aber allein der glubschäugige Stumpenheini, der uns an der Bushaltestelle am Osttrakt vermutlich irgendwelchen linken Gedankenguts verdächtigte...

Uff, selten so froh, so schnell wieder im Gallenland gewesen zu sein, und einige Nächte später freudigst ein Grillfestchen in Pepes berüchtigtem leicht abschüssigen Garten, in ansteigender internationaler Fussballhochstimmung. Ich hatte als einziger Englandfan unter etlichen Latinos, Italienern und Germaniern zwischenzeitlich eher schlechte Laune, obwohl die ja alle keinen Sterling oder Sturridge haben. Thanksalot, ich habs langsam genug gehört, dass Rooney nur noch ein Sack seiner selbst

und Hart «unser Tod» sei. Lassst stecken, Feinde. Am Grill war ich klar im Vorteil: Meine Industriemerguez gerieten einfach viel knackiger als ihre Kalbskotellets, Schweinsnierstücke, Biopouletschenkel und gemeinen Gallenbratwürste. Ha! Und dazu der weltbeste sizilianische Weisswein einer Genossenschaft auf Ländereien, die der Mafia entzogen worden sind – zum Anfang einer rauschhaften Nacht, die für fast alle zwei Dutzend Beteiligten in einem beglückenden Delirium endete.

Was ich von jener Nacht noch weiß: Irgendwann muss eine Frau geschrien und vor Schreck steif und fest behauptet haben, sie habe jetzt am Rand des abschüssigen Gartens einen Wolf gesehen, einen echten, grausig habe der seine Zähne gefletscht. Worauf sich alle anschauten und dann lange schief lachten, aber natürlich niemand die verängstigte Frau über Tino und seinen Super-Garagentrick mit dem grau gespritzten Schäferhundbastard aufklärte. Dabei geht das jetzt schon über ein Jahr, dass Tino mit seinem falschen Wolf in der Gegend seinen Schabernack treibt. Was hat er schon Wanderer, Schafhirte und Waldhüttenbesitzer in den Wahnsinn getrieben! Dass der lange Zeit verbitterte Freak auf seine alten Tage noch soviel Spass hat, gehört in unserer Pfahlbauergesellschaft zu den heitersten Momenten der jüngsten eher schwierigen Zeit.

Es ist nicht viel, was ich von diesem Sommer erwarte. Aber ganz sicher möchte ich mal dabei sein, wenn Tino seinen lustigen Wolfschreck-Rundgang macht. Äxgusi, wenn ich sonst nicht viel zu berichten habe. Ich habe unruhig geschlafen, schon wieder, eine Mischung aus Ozon, englischem Bier, WM-Hysterie und die lauteste Amsel der Welt vor meinem Küchenfenster lösen alle Zeitbegriffe auf. Und schon muss ich zum nächsten Match. Nur dies noch, zum Mitnehmen gegen die Hysterie und gegen die Wölfe, von denen die schlimmsten sowieso die Menschen sind, uralte Erkenntnis, also dies noch, mit der weiter dauerrotierenden Platte des Jahres gesagt: Wobble wobble wobble, get out of it.

Charles Pfahlbauer jr.



ABGESANG

INFO + KURSE

Equipment-Verleih, Arbeiten vor Ort, Beratung, Kurse und Informationen für Kultur- und Sozialschaffende. Kulturbüro, Blumenbergplatz 3, 9000 St.Gallen, Tel. 071 222 60 77
st.gallen@kulturbuero.ch / www.kulturbuero.ch

GESUCHE STELLEN - INFO **ANMELDEN!**

Mo. 25. August 2014, 19 – 21 Uhr, 20.– Fr.

INFOBROSCHÜRE:
DIE KLEINE RAMPENSAU **JETZT
ERHÄLTLICH!**

Wissenswertes für deine Band

EIN PROJEKT DES MIGROS-KULTURPROZESS
KULTURBÜRO ooh!
ST.GALLEN

Palace St.Gallen sucht eine/n

Assistent/in der Betriebsleitung 50%

Per 1. September oder nach Vereinbarung suchen wir eine/n Assistentin/en zur Unterstützung des Betriebsleiters und Abwicklung der Finanzbuchhaltung.

Hauptaufgaben

- ▷ Unterstützung bei der allgemeinen Büroadministration inklusive Personalverwaltung
- ▷ Durchführung diverser buchhalterischer Aufgaben wie Finanzbuchhaltung, Lohnbuchhaltung und Zahlungsverkehr, Budgetüberwachung etc.
- ▷ Unterstützung bei der Konzeption und Koordination sowie Nachbearbeitung der Veranstaltungen
- ▷ Mitarbeit bei Werbung und Kommunikation inklusive Betreuung und Aktualisierung der Website und Social Media

Was du mitbringen solltest

- ▷ Berufserfahrung im kaufmännischen und buchhalterischen Bereich
- ▷ Kenntnisse und praktische Erfahrung im Bereich Kommunikation
- ▷ die Fähigkeit, sich einzubringen, eine selbstständige Arbeitsweise und Lust an der Arbeit in einem einzigartigen Kulturbetrieb

Richte deine Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bitte per E-Mail bis zum 15. Juli an:

Association Palace, Peter Lutz, Zwinglistrasse 3,
9000 St.Gallen, vorstand@palace.sg

Ich bin **BARFUSS-SCHUH
LEGUANO**,
eine von 4832
Späti-Entdeckungen



Boutique **Späti**

Erfreuliches. Nützliches. Originelles. Spisergasse 20, 9000 St.Gallen
T +41 (0)71 222 01 14
www.boutiquespaeti.ch

OPENAIR KINO?

CK!



LCK

KINOK-OPENAIR IN DER LOKREMISE

10. Juli bis 9. August Jeweils Do, Fr, Sa um 21.45 Uhr
www.lokremise.ch

Boulevard

Es war ein Juni, in dem alles zusammenkam, was zusammengehört. Auf dem Grabenparkplatz kam die St.Galler Kulturszene zur Filmpremiere von *A Little Mountain Village* zusammen und diskutierte über das Lebendige und Tote am Kulturbergdorf namens St.Gallen.

Auf dem Standesamt kamen MARCUS SCHÄFER und TINE EDEL zusammen. Der Schauspieler und die Fotografin, seit vielen Jahren ein Paar, Eltern von zwei Kindern und am Theater St.Gallen engagiert, haben geheiratet. Saiten gratuliert und freut sich mit den beiden über das Geschenk, das sie wie alle Frischvermählten vom Stadtrat erhalten haben: einen Theatergutschein. Pikanterweise ist der Bon zwar fürs Sprechtheater unbeschränkt gültig, aber für Musicals nur halb und für die Festspiele gar nicht. Schauspieler Schäfer wird sich über die subtil dokumentierte Hierarchie der Theatersparten nicht sehr gewundert haben.



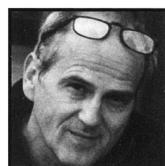
Vielleicht lässt seine Tine die fehlenden Batzen fürs Festspiel springen, schliesslich darf sie sich über einen der zehn kantonalen Werkbeiträge freuen. Mit je 20'000 Franken unterstützt der Kanton eigenständige Kunst – und ist dabei auch im weiteren Saiten-Umfeld fündig geworden: bei ANNA FREI und JIAJIA ZHANG. RICHARD BUTZ und LIKA NÜSSLI haben ihrerseits vom städtischen Kulturamt Werkbeiträge erhalten. Befördert wird dieses Jahr auch Saiten-Schreiber MARCO KAMBER – nach Rom, in die kantonale Atelierwohnung an der Via dei Latini 18, die die Parlaments-Sparwut überlebt hat dank der «Freunde der Kulturwohnung Rom».



In Basel kam die Avantgarde der Kunst und des Designs zusammen. Unter den Preisträgern der am Rande der Art Basel vergebenen Swiss Art Awards war das aus St.Gallen gebürtige Bitnik!-Mitglied DOMAGOJ SMOLJO. Bei den Design Awards schwangen sie zwar nicht ganz obenauf, waren aber immerhin unter den Nominierteren: die Saiten-Grafiker Larissa Kasper und Rosario Florio.



Und im August kommt es zum grossen *Zusammenstoss*. Wörtlich. Vor 28 Jahren – Kulturgrufties haben es noch in lebhaftester Erinnerung – wurde an der damaligen Sommeruniversalität auf der Wiese vor der «Rose» in Stein der «Zusammenstoss» von Kurt Schwitters gespielt. Der verstorbene Christian Bleiker war der wichtigste Anstoss-Geber, Regie führte DODO DEER, die Musik schuf PETER ROTH, MARIA WALPEN sang solo. Nun das Déjà-Vu: In Kappel am Albis wird die Weltuntergangs-Groteske vom selben Team neu inszeniert zum Jubiläum der dortigen Ämtlerbühne. Premiere ist am 2. August, Pilgerreisen aus der Ostschweiz sind zu erwarten.



Am Tag darauf wiederum kann die Ostschweiz dann etwas erwarten: gepflegten Journalismus aus der Feder von SINA BÜHLER. Sie ist mit dem Pressebüro zusammengekommen. Ausserdem plant die umtriebige Ostschweizerin ihre Erfahrung weiterzugeben und wird Schreibkursleiterin bei den Change Makers, dem neuen Labor-Netzwerk-Lehrgang-Modul von KATJA RUFF-BREITENMOSER und THOMAS GHELFY.



Zum Schluss der Blick in die Zukunft: Wenn im September die Kunstinteressierten wieder zusammenfinden an der (zehnten!) Museumsnacht, wird auch die angeblich kommerzielle Kultur nach jahrelanger Abwesenheit wieder in die Reithalle finden. Am gleichen Wochenende soll es nämlich dort ein Konzert geben. Gelegenheit, dass sich Pferde und Kultur locker beschnuppern und vielleicht sogar näherkommen. Wo das Glück der Erde liegen soll, ist ja bekannt: auf dem Rücken der Pferde.

